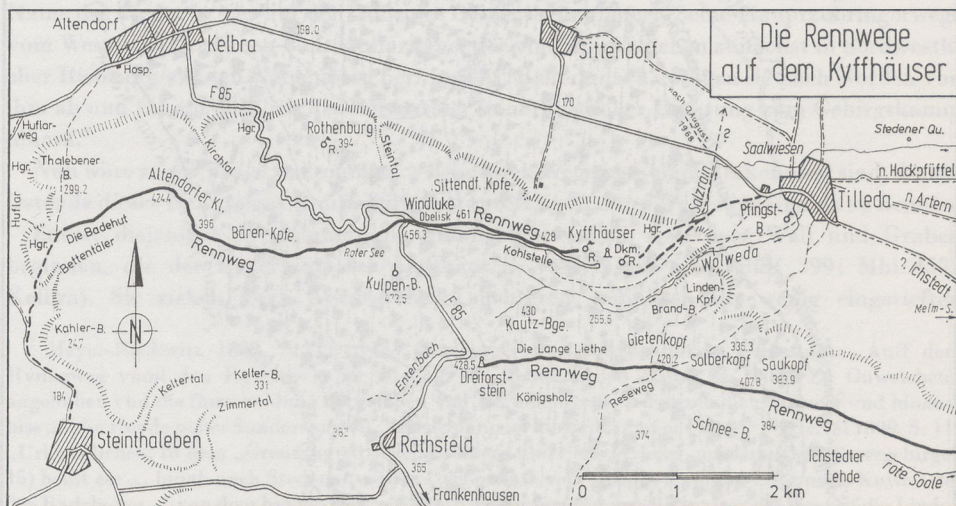


Die Rennwege im Kyffhäuser mit einem Exkurs über die Rennstiege und Fastwege im Harz

Von Martin Prell, Goslar

Mit 3 Abbildungen und Tafeln 17–19

Es gibt zwei Rennwege im Kyffhäuser. Der eine zieht von Osten her aus der Gegend von Ichstedt auf der Wasserscheide zwischen Helme und Unstrut bis zum Dreiforststein hinauf (Pkt. 428.5; Mbl. 4532 Kelbra). Letzterer liegt wenig südöstlich vom heutigen Ententeich, der nach dem örtlichen Befund erst beim Bau der Kyffhäuserchaussee entstand. Man erreicht den Rennweg, wenn man von Ichstedt zunächst in nordwestlicher Richtung den nach Tilleda führenden Weg benutzt und dann nach etwa 1,5 km (Pkt. 170.4; Mbl. 4633 Artern), die nach Westen abzweigende Lindenallee hinaufgeht.



Martin Prell, 1989
Zeichnung: F. Reinboth

Abb. 1. Die Rennwege auf dem Kyffhäusergebirge

Der andere Rennweg kommt von Westen her aus der Gegend nördlich von Steinthaleben herauf und führt auf der Nordkante des Kyffhäusers hoch über der Goldenen Aue entlang bis vor die Burg Kyffhausen (Grimm 1958, S. 189; Stolberg 1968, S. 231 ff.; Wäscher 1959; 1962). Anfangs benutzt er ebenfalls die Wasserscheide Helme–Unstrut, verläßt diese jedoch nördlich vom Kulpenberg, um dann auf derjenigen zwischen Helme und Wolweda (alte Schreibweise: „Wollweda“, Betonung auf der 1. Silbe) weiterzuziehen.

Für den erstgenannten Weg ist keine ältere Nennung bekannt. Auch ist er auf den Forstkarten von M. Bourdillet aus dem Anfang des 18. Jh. nicht erkennbar eingezeichnet oder mit Namen benannt. Erstmals ist er bei K. Meyer (1896), danach die Karte (Abb. 1),

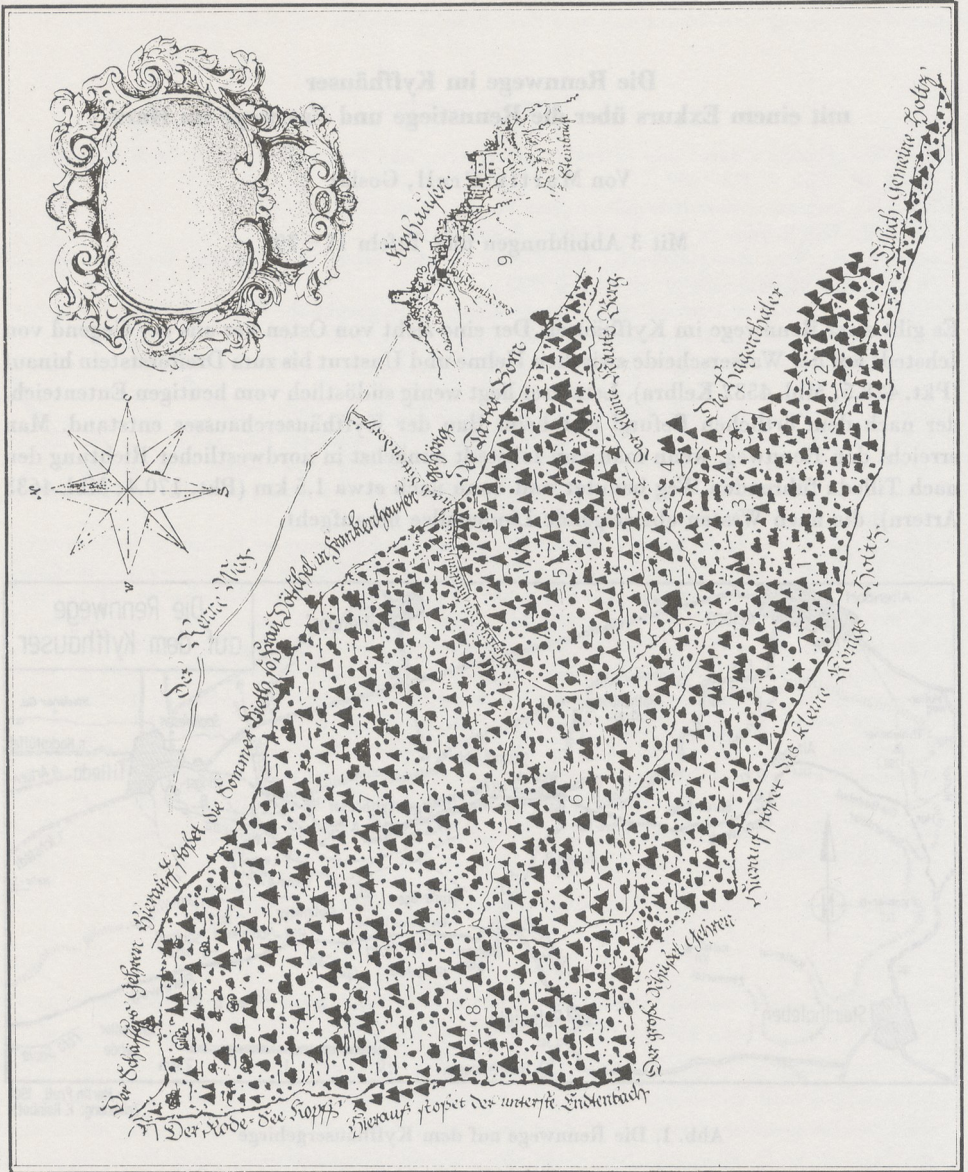


Abb. 2. Nachzeichnung einer Forstkarte von M. Bourdillet aus dem Jahre 1710 mit dem von Westen zur Burg Kyffhausen führenden Rennweg. Der vom Dreiforststein nach Osten führende Weg ist nicht so benannt, dies geschah erst ab 1896 (früher wohl „Die lange Liethe“)

eingetragen. Auf dem Meßtischblatt (4532) Kelbra von 1905, auf der Karte des Harzes (Hrsg. Harzklub Bl. V, Kyffhäuser 1910) und auf der Werneburgschen Spezialkarte vom Kyffhäusergebirge und Umgebung (Bad Frankenhausen um 1923) sowie auf anderen Karten ist sein Name im Ostteil südlich vom Saukopf eingetragen. Auf der Werneburgschen Karte steht er noch einmal unmittelbar östlich vom Dreiforststein. Der Weg trifft hier nahezu rechtwinklig auf alte gebirgsüberschreitende Nordsüdwege.

Der andere Rennweg ist bereits im Jahre 1483 in einem Grenzzug zwischen Stolberg und Schwarzburg als „Rynneweg“ genannt.¹ Im Jahre 1710 ist er auf einer Forstkarte von M. Bourdillet westlich von Kiphausen (Kyffhäuser) mit der Beschriftung „der Rennweg“ eingezeichnet (Abb. 2; Taf. 17; 18). Auch in einer alten Grenzbeschreibung des Gemeindeholzes von Sittendorf wird er genannt (Staatsarchiv Rudolstadt, Sign. nicht bekannt). Im gleichen Abschnitt wird er um 1840 in einer Beschreibung und Geschichte des ehemaligen Bergschlosses Kiffhausen von Hesse erwähnt (Schulze 1986, S. 428). Es heißt dort: „Man kann den Kiffhäuser von Tilleda aus besteigen, doch führt auch eine andere gebahnte Fahrstraße, der Rennweg, von der Rothenburg auf dem hohen Bergrücken zu demselben. Sie leitet durch das sog. Erfurter Thor, ...“.² K. Meyer (1871) hat den Namen des Weges auf einer Wüstungen-Karte unmittelbar nördlich des Rothen Sees quer über die Kyffhäuserstraße (heute Fernverkehrsstraße 85) in Richtung auf die Kyffhäuserburg eingetragen (ebenso Prell 1980). Auf dem Meßtischblatt Kelbra erscheint der Name nur im nordwestlichen Teil des Weges, ebenso auf der oben erwähnten Harzklub- und der Werneburgschen Karte. Er steht dort jeweils nahe der Bärenköpfe und südwestlich der Altendorfer Klippen, und zwar bei letzteren bemerkenswerterweise aus Richtung von Steinhaleben herauf. Der Name des Weges ist nur auf der Höhe des Gebirges überliefert. Seine Hauptzubringerwege vom Westen her kommen vom Huflarwege, der von Steinhaleben zunächst in nordwestlicher Richtung um den Kahlenberg herumzieht. Bald danach zweigen sie nach Norden von ihm ab und führen nördlich der Bettentäler in nordöstlicher Richtung zum Gebirgskamm hinauf.³

Nun wäre zu der Frage zu kommen, welche alten Wege im Gelände erkennbar sind, die am Ostende dieses Rennweges vom Gebirge herunterziehen. Drei Wegezüge sind da zu nennen.

Zuerst diejenigen Wegspuren, die unmittelbar östlich von dem Wall und Graben beginnen, die der Unterburg des Kyffhäusers vorgelagert sind (Pkt. 399; Mbl. 4532 Kelbra). Sie ziehen nach Nordosten in mehreren, zunächst nur wenig eingetieften

¹ Meyer-Rackwitz 1888, S. 12: „1483 (Stolberger und Schwarzburger Grenzzug): „Auff dem Rynneweg vnd den Rynneweg uss biss auf die linden neben Badra im felde. Zu Ouweleben angehaben vnd die flurscheidung Ouweleben vnd Heringen gerietten durch die gehölzcer vnd hinauss biss uff die Heyde pober Sundershussen. Vnd do dann an die Brucken vor Furra.“ – Hertel 1899, S. 11: „Urkundliches: In dem „Grenzzug zwischen Stolberg und Schwarzburg auf dem Kyffhäusergebirge“ 15) heißt es: ... hinab nach Stedenn (wüstes Dorf östlich von Tilleda) ... uf der hohe noch Kuffhusen, der Radeboym ... von dem boyme biss auff den Rynneweg vnd den Rynneweg uss biss auf die Linden neben Badra im Felde.“

² Den Hangweg, der heute von der Rothenburg zum Kyffhäuser als Wanderweg ausgeschildert ist, gab es damals noch nicht. Man mußte von der Rothenburg erst zur Windluke hochgehen. Dort erreichte man den Rennweg.

³ Für die Datierung dieses Weges ist u. a. das von L. Pflaumbaum und H. Günther (1963) beschriebene Merowingergräberfeld bei Steinhaleben von Bedeutung. Es würde in frühfränkische Zeit weisen. Natürlich trifft dies auch für andere alte Wege in diesem schon früh besiedelten Gebiet zu, wie z. B. für den Huflarweg. Auch der alte Name des Dorfes Steinhaleben „Thalheim“ könnte aus fränkischer Zeit stammen (hierzu vgl. Leuckfeld 1706, S. 407). Allerdings ist zu berücksichtigen, daß man auf dem Wege von Steinhaleben zum Rennweg hinauf auch das Hügelgräberfeld im Bendelebs-Holz tangiert. Ein Weg kann älter sein als der Name, der für ihn überliefert ist! Ebenso führten hier die Steinhaleber Trift und die Bader Hut hinauf. An letztere erinnert noch die Forstortbezeichnung „Die Bادهut“ auf der Forstortkarte von M. Bourdillet unter Nr. XV nördlich der Bettentäler (Pflaumbaum 1980).

Hohlwegspuren im Walde herunter und durchqueren dann stärker ausgeprägt das Hügelgräberfeld in der Nordostecke des Waldes. In einem Waldwinkel, der dort von Tilleda heraufziehenden Obstplantage sind sie auf kurze Strecke unterbrochen. Da sie die Gräber nur wenig stören, kann man annehmen, daß sie zumindest teilweise gleichaltrig sind.

An der Waldecke treffen sie auf den Weg, der von Kelbra nach Tilleda als Wanderweg ausgeschildert ist und gelangen mit ihm in alten Hohlwegen zum Westeingang von Tilleda (Pkt. 169.2: Mbl. 4532 Kelbra). Gleichzeitig führen sie an der Waldecke aber auch an den Salzrain, der von hier in nordnordöstlicher Richtung zur Chaussee Kelbra—Tilleda hinunterzieht und diese etwa 1 km westlich der Kirche von Tilleda erreicht. Beim südlichen Teil des Salzrains handelt es sich um eine natürliche Talbildung, die anfangs aus mehreren kleinen Tälern besteht, die sich bald vereinen. Dieses Tal wurde offenbar früher auch als Weg benutzt, und die alten vom Gräberfeld kommenden Wege mündeten wohl ursprünglich neben anderen weiter östlich vom Pfingstberg kommenden Wegspuren hier ein. Es liegt trocken. In seinem oberen Teil ist es unter der Waldecke durch zwei ostwestverlaufende Wege gestört. In seinem nördlichen, also unteren Teil, geht der Salzrain allmählich in einen gewallten Wasserlauf über. Dieser von Menschenhand aufgeworfene Wall mit seinem kleinen Graben auf der Wallkrone, erreicht zum Schluß eine Höhe von etwa 2 m. Parallel zu ihm verläuft in seinem Nordteil auf der Westseite ein Feldweg. Der Wasserlauf macht vor der Chaussee einen Knick nach Osten, um bald danach unter der Chaussee hinweg zu den Saalewiesen geführt zu werden. Bei diesen handelt es sich um ein früher ständig nasses Gebiet, welches jetzt trockengelegt ist.⁴

Eine zweite Wegspur, die offenbar jünger ist, beginnt an der Südwestecke der Unterburg, nahe dem dortigen Halsgraben und mündet steil abfallend im Bogen in dem heute als Wanderweg vom Kyffhäuserparkplatz nach Tilleda ausgeschilderten, mehr oder weniger ausgeprägten Hohlweg. Beiderseits neben dem heutigen Hohlweg finden sich teilweise noch andere alte Spuren. Unten am Waldrand (Mbl. 4532 Kelbra, O 13,0; S 6,4 cm) zweigen die alten Hohlwege nach Nordosten vom Wanderweg ab, um mit denen des erstgenannten Weges am Gräberfeld entlang zur Waldecke zu ziehen.

Der dritte, heute noch erkennbare Weg führt von der westlich der Burg gelegenen Kohlstelle aus im Bogen südlich unter dem Parkplatz entlang und trifft, ebenfalls als tiefer Hohlweg, auf die obigen Wege am Waldrand. Im oberen Teil wirkt er neuzeitlich. Im unteren Teil ist er als Hohlweg stark ausgeprägt und hat wohl auch als Abfuhrweg von den dortigen Mühlsteinbrüchen gedient. Außerdem zweigt von ihm ein Weg ins Wolwedatal ab, der nach Tilleda führt. Ob vom Waldrand aus früher noch Wege direkt zum alten Südeingang der Pfalz geführt haben, läßt sich im dortigen Löß-Lehmgebiet der heutigen Obstplantagen nicht erkennen. Sie könnten schon früh überackert worden sein. Erst beim Erreichen des Frankenhäuserstiegs, den der Wanderweg zuletzt benutzt, ist wieder ein

⁴ Bei P. Grimm (1968, Beitrag O. August) erscheinen im Verzeichnis der Flurnamen auf S. 45 unter der Nr. 40 „In der Pfüzte“ und unter Nr. 41 „Die Pfüzte“. Siehe dazu die Flurkarte, Beilage 1. — Die Bedeutung des Namens „Salzrain“ ist schwer zu erklären. Auf der Karte des Kyffhäusers steht beim Salzrain die Bezeichnung „Saalrain“ wohl irrtümlich. In dem Flurnamenverzeichnis von Tilleda (s. o.) erscheint er fünfmal. Davon viermal dort, wo die Bezeichnung heute noch üblich ist. Einmal jedoch südlich davon „Auf dem alten Tilleda“, wo von ihm heute nichts mehr zu sehen ist und der Name nicht mehr bekannt ist. Unter der Anm. 56 auf S. 40 befaßt sich O. August eingehend mit der Bedeutung der Namen „Salzrain“ und „Saalwiesen“, ohne zu einem sicheren Schluß zu kommen. — E. Blaschke (1987, S. 36) hat den Salzrain ebenfalls kurz erwähnt. Sie glaubt in ihm einen Salzweg erkannt zu haben. Nach Erfahrung des Verfassers ist dies jedoch nicht sehr wahrscheinlich. Geologisch liegt der Salzrain auf der Linie zwischen der Salzquelle an der Numburg und der ehemaligen Saline in Artern. Vielleicht hängt sein Name mit den örtlichen geologischen Gegebenheiten zusammen. Übrigens führte früher der Hainweg bei Kelbra auch den Namen *Hainrain*. *Rain* kann also auch gleich *Weg* sein (Hesse 1823, S. 1).

Hohlweg erkennbar, der in die Gegend des alten Einganges der Pfalz und weiter zum Südeingang von Tilleda nahe der Thal-Mühle führt.⁵

Die oben beschriebenen beiden Rennwege wurden in der Arbeit von L. Hertel (1899, S. 11 Nr. 10) so dargestellt, als ob sie einen zusammenhängenden Kyffhäuserrennweg bilden, der auf der ganzen Strecke die Wasserscheide Helme—Unstrut benutzt. Offenbar war der östliche Teil des auf der Nordkante verlaufenden Rennweges zwischen dem Rothen See und Kyffhausen damals nicht bekannt. Auch in dem Beitrag von E. Blaschke (1987, S. 39f., Nr. 6 und Karte 1) wird es so dargestellt. Dort ist bei der Wiedergabe des Textes der Grenzbeschreibung aus dem Jahre 1483 zudem ein kleiner Irrtum unterlaufen (S. 39). Es muß nicht heißen: „... den Rynneweg uf biss auff die Linden neben Badra im Felde ...“, sondern: „... den Rynneweg uss ...“. Am Huflarweg wird eine Abzweigung des Rennweges auf den Heidbergen vom Kyffhäuser Rennweg genannt (Blaschke 1987, S. 40 Nr. 7). Für diesen Weg ist jedoch nicht der Name Rennweg bekannt, weder in der Literatur, noch in der örtlichen Überlieferung oder auf Karten. Erst nordöstlich von Sittendorf ist er als Rennweg auf der Heide überliefert. Auch erscheint der aus den Namen Windleite und Windlucke gezogene Schluß unzulässig, daß der Kyffhäuser-Rennweg sich vom nordöstlichen Ausläufer der Windleite zum Kyffhäuser hinzog. Immerhin gibt es auch an der Ostgrenze der Stadtflur von Nordhausen eine Windlücke (Meyer 1871, S. 283).

Ferner führt E. Blaschke (1987, S. 41 f.) den von Frankenhausen kommenden Tilledaer Stieg an und schlußfolgert aus der Tatsache, daß er durch die Blutrinne am Schlachtberg nördlich von Frankenhausen heraufzieht, daß es sich um einen Rennweg handle. Bei den Rennwegen erscheint aber Renn- bzw. Rinne- stets als Bestimmungswort und nicht als Grundwort. Die Bezeichnung Blutrinne stammt doch wahrscheinlich aus dem Bauernkrieg und hängt mit der Schlacht bei Frankenhausen zusammen. Außerdem führen von der Blutrinne aus noch andere Wege hinauf, die man dann auch als Rennwege bezeichnen könnte, so z. B. der Udersleber Kommunikationsweg. Und weiter oben zweigt hinter den Scheitsköpfen noch ein anderer alter Wegezug vom Tilledaer Stieg nach Nordwesten zum Rathsfeld ab. Seine Spuren sind im Gelände noch gut erkennbar. Er führt durch die Forstorte Handfaßchen und Wehbank. Unmittelbar vor dem Rathsfeld sind im Walde auf abfallendem Gelände noch etwa elf Hohlwegspuren sichtbar. Es ist interessant, daß sich im Forstort Wehbank noch ein anderer alter Wegezug vom Westen her hinzugesellt. Dieser führt von Frankenhausen westlich der Kyffhäuser-Chaussee über den Galgenberg, um sich bald danach mit dem obengenannten, vom Schlachtberg heraufkommenden Weg, zu vereinigen. Nach den in letzter Zeit gemachten zahlreichen Funden auf dem Rathsfeld (Prell 1980)⁶, die vor allem in die späte Bronze- bis frühe Eisenzeit datiert werden, aber z. T. auch jungsteinzeitlich (Bandkeramik) sind, kann man annehmen, daß die Wege teilweise sehr alt sein dürften. Ihre Fortsetzung nach Norden, soweit sie nicht das Rathsfeld zum Ziel hatten, ist wohl vor allem in den Wegen zu suchen, die zum Dreiforststein und nach Überquerung des Entenbaches zur Windlücke ziehen. Der Kulpenberg und der ehemalige Rothe See bleiben dabei, soweit noch erkennbar, westlich liegen. Wenn man diese Wege benutzt, bewegt man sich etwa vom Dreiforststein an auf der Wasserscheide Helme—Unstrut und durchquert zuletzt die Windlücke. Dieser günstige Wegabschnitt wird ja auch noch von der heutigen Chaussee genutzt. Die Chaussee überquert den auf der Nordkante

⁵ Auf der Rekonstruktionszeichnung der Gesamtanlage der Burg Kyffhausen von Hermann Wäscher (Archiv des Wissenschaftsbereichs Kunstgeschichte der Universität Halle 1959; Nachdruck bei Mrusek 1988) sind die letzten beiden Wege eingezeichnet. Ebenso der vom Westen vom Rennweg heraufkommende Zugangsweg zum Erfurter Tor. Die erstgenannten, wohl ältesten Wege am Steilhang östlich der Burg, sind nicht eingezeichnet.

⁶ Im Museum Bad Frankenhausen befinden sich weitere Funde von dort, ebenso im Landesmuseum Halle.

des Kyffhäusers verlaufenden Rennweg beim ehemaligen Obelisk (Pkt. 456.3: Mbl. 4532 Kelbra) (Taf. 19). Wenig westlich davon (heute steht ein Bungalow dort) führt der wichtigste noch erkennbare alte Weg (auf der Karte des Harzklubs, Bl. V. Kyffhäuser 1910 als Hardemarstieg bezeichnet) in nordöstlicher Richtung hinunter zum Bergabsatz südöstlich der Rothenburg. Es ist offenbar ein entscheidender Zugangsweg zu dieser Burg gewesen. Ein zweiter alter Weg zweigt etwa 200 m nordwestlich vom Obelisk an einem Steinbruch nach Nordosten von der Chaussee ab. Er führt am Hang hinunter ebenfalls zum Bergabsatz südöstlich der Rothenburg. Von dort gelangt man durch das Stein- oder Borntal zum Nordfuß des Kyffhäusers.

Sollten die Rennwegnamen in Nordostthüringen aus fränkischer Zeit stammen, wie Eva Blaschke annimmt, so würde sich aus dieser Sicht die Frage stellen, ob sich auf Kyffhausen eine fränkische Anlage befand. Gleichzeitig erhebt sich aber auch die Frage: Wann entstanden die Rennwege östlich von Saale, Elbe und Oder (Hertel 1899, S. 11 ff. Nr. 14–22) und die Rennstiege im Harz?

Schlußbetrachtung

Am eindrucksvollsten ist somit der Rennweg, der über dem Nordabfall des Kyffhäusergebirges vom Westen her mit seinen Hauptzubringerwegen aus der Gegend von Steinthaleben, früher Thalheim, bis vor die Burg Kyffhausen zieht. Nach einer Grenzbeschreibung aus dem 15. Jh. endete er dort vor dem Radeboym westlich der Burg. Wenn mit dem Radeboym etwa ein Schlagbaum⁷ gemeint sein sollte, hätte der jeweilige Burgherr das Recht gehabt, ihn öffnen und schließen zu lassen, um somit den Zugang zur Burg zu kontrollieren. Es gibt ja auch den Begriff Radewege. Bei K. Meyer (1896) wird es folgendermaßen dargestellt: „Der obenerwähnte Rennweg war noch 1483 Grenze zwischen den Aemtern Kelbra (als dessen Zubehör damals die Burg Kyffhausen und der Bezirk des Königshofes Tilleda angesehen wurden) und Frankenhausen. Nach Aussage ‚der Männer von Tilleda‘ ging die Grenze zwischen den genannten Aemtern ‚vom Melmsche (zwischen Tilleda und Ichstedt) nach dem Radeboyme (der Boym stunde uf der hohe Kuffhußen, gnant der Radeboym, do hette Graue Heinrich von Hoenstein-Kelbra zwene gerichtuertiget mit dem Rade) und vom dem Boyme biß uff den Rynneweg, vundden Rynneweg uß biß uff die Linden neben Badra im felde‘ ...“. Danach wurden dort zwei zum Tode Verurteilte auf grauenvolle Weise hingerichtet.

Dieser Weg wird aber schon frühe Vorläufer gehabt haben, denn bei den Grabungen von G. Neumann (Jena) wurde unter der mittelalterlichen Oberburg eine kräftige vorgeschichtliche Besiedlung mit Resten einer Befestigungsanlage festgestellt, die aufgrund reicher Funde in die Hallstatt- und Frühlatène-Zeit datiert werden konnte (Neumann 1940).

Auch die im Westen und Osten an den Rennweg anschließenden Wege werden teilweise schon aus vorgeschichtlicher Zeit stammen. Dafür sprechen u. a. die bei der Grabung auf dem Pfingstberg bei Tilleda durch P. Grimm und die im Raum Steinthaleben gemachten Funde und die Hügelgräber an den Wegen (z. B. Prell 1980, S. 61, Anm. 6).

Dieser Wegezug ist wohl der natürlichste Zugang zur Pfingstbergplatte und damit für das Verständnis der Siedlungsgeschichte dieses Gebietes neben anderen alten Wegen von großer Bedeutung. So ist es vielleicht auch kein Zufall, daß Thalheim und Kyffhausen, die mit ihrem Grundwort in fränkische Zeit weisen, an ihm liegen.

⁷ Bei W. Bastian (1959, S. 205) wird auf einem Kartenausschnitt aus dem Jahre 1765 von J. Stella ein Rennebaum erwähnt, bei dem es sich auch um einen Schlagbaum handelte.

Wenn sich für den anderen Rennweg (Abb. 1), der vom Dreiforststein nach Osten führt, auch künftig keine älteren Belege ausfindig machen lassen sollten, ergäbe sich die Frage, ob ihm dieser Name erst spät, vielleicht gar erst durch die Rennwegforschung am Ende des vorigen Jahrhunderts, gegeben wurde. Es ist doch auffällig, daß er auf der Carta C von M. Bourdillet aus dem Jahre 1710 im Zuge der Langen Liethe, mit der er doch verläuft, nicht mit seinem Namen bezeichnet ist. Auf dem Meßtischblatt 2600 (alte preuß. Nr. 278) aus dem Jahre 1853 mit den Eintragungen der Historischen Kommission von 1905 ist der Name Rennweg nahe der Altendorfer Klippen ausgedruckt. Östlich vom Dreiforststein ist der Rennweg nur handschriftlich, also von der Historischen Kommission, eingetragen. Wahrscheinlich führte der Weg in diesem, seinem westlichen Abschnitt, den Namen die Lange Lieth. Im übrigen verlief hier früher auch die Tilledaer Trift (Pflaumbaum 1980), gleichzeitig die „Tillische“-Forstgrenze nördlich vom kleinen Königsholz entlang.

Eine Verbindung der beiden Rennwege vom Ententeich bis zum Rothen See mit der Bezeichnung Rennweg gibt es nicht. Von der Forschung wurde es bisher fälschlich so dargestellt. Offenbar deswegen, weil der wichtige östliche Teil des nördlichen Rennweges, der auf Kyffhäuser führt, in Vergessenheit geraten war. Ein solcher durchgehender Wegezug wäre auch vom Relief der Landschaft her nicht zweckmäßig gewesen. Um aus dem Raum Badra—Steinthaleben in die Gegend von Ichstedt zu kommen, hätte man es über das Rathsfeld, das schon in urgeschichtlicher Zeit stark besiedelt war, leichter gehabt, so z. B. auf dem alten Karrenweg durch den Forstort Hagen, wie er mit mehreren Spuren noch auf der Harzklub-Wanderkarte von 1910 eingezeichnet ist. Letztere sind im Walde westlich vom Rathsfeld noch deutlich als Hohlwege zu sehen.

Exkurs

In diesem Zusammenhang sei kurz auf die Rennstiege und Fastwege im Harz eingegangen, da sich hierzu in letzter Zeit neue Erkenntnisse ergeben haben.

L. Hertel (1899, S. 19, Nr. 28—30) führte nur kurz drei Rennstiege an: den Rennweg am Ursprung der Holtemme, den Rennstieg im Ballenstedter Forstrevier und den Rennweg von Treseburg zum Weißen Hirsch.

Dann befaßte sich K. Riehl (1922, S. 60 ff., 69 ff.) ausführlicher mit den Harzrennstiegen. Die Frage nach einem Rennweg am Rennegesholt und Renneckenberg am Ursprung der Holtemme oberhalb Wernigerode läßt er offen. An der Rennstiegswiese im Ballenstedter Forst glaubt er, in dem Grenzweg an der Südseite der Wiese einen Rennweg suchen zu müssen. (Auf späteren Karten fälschlicherweise als Eierkuchenweg bezeichnet.) Dann nennt er den Rennstieg, der aus der Nähe vom Weißen Hirsch als steiler Weg hinab über die Luppode nach Treseburg führt. Eine frühere Nennung dieses Weges kennt er nicht. Er bringt dann wohl erstmals einen Rennstieg im Allröder Forst und beruft sich dabei auf eine Mitteilung von H. C. Huch (Quedlinburg), dem der Name des Weges von einem Eingesessenen aus Altenbrak genannt worden war (zwischen Treseburg und Stiege). Möglicherweise könne dieser Weg auch mit dem vom Weißen Hirsch herkommenden Weg zusammenhängen. Auch hierfür kennt er keinen älteren Beleg. Bei der Flurbezeichnung die Renne, unmittelbar südlich von Steinbrücken bei Molmerswende, glaubt er nicht an einen Rennstieg. Schließlich nennt er ein „Prachtexemplar von Rennstieg“ auf der Wasserscheide westlich der Innerste im Nordwestharz. Er bezeichnet ihn kurz als Innerste = Rennstieg. Hierbei beruft er sich auf die Arbeit von H. Denker (1918, S. 22 ff.) über den Waldbesitz des Klosters Neuwerk (Goslar) im Oberharz. Die Urkunden, auf die sich H. Denker bezieht,

wurden 1905 im Band IV des Urkundenbuchs der Stadt Goslar von G. Bode veröffentlicht, und so ist auch von anderen Forschern seitdem auf diesen Rennweg hingewiesen worden. Im Süden und Westen bildete er die Scheide der Holzungen des Klosters Neuwerk und wird einundzwanzigmal namentlich genannt. Das Besondere an diesem Wasserscheidweg ist nun, daß die Bezeichnung Rennstieg später nicht mehr üblich ist. Im 17. Jh. taucht für ihn der Name Fastweg auf. In diesem Zusammenhang ist auch ein Weg im Lappwald von Bedeutung, der in einer Urkunde aus dem Jahre 1197 als Rennewech vel Verstweg genannt wird (Langerfeldt 1878). Ein gleicher Fall könnte möglicherweise im Hainich vorliegen, wo ein Rynneweg mit einem Verstweg oder Firstweg identisch zu sein scheint (Hertel 1899, S. 9, Nr. 8). Es erhebt sich somit die Frage, ob wir die bekannten First- oder Fastwege teilweise mit den Rennwegen gleichsetzen können, wie es K. Riehl tut, bzw. ob die Forschung noch mehr solcher Beispiele kennt oder ausfindig machen kann. An weiteren Fastwegen nennt K. Riehl noch folgende: Fastweg auf dem Langfast (Langenvirst) zwischen Lonau und Sieber (Mbl. 4328 Bad Lauterberg), Fastweg auf dem Braakberg westlich von Lonau (ebenda), Fastweg zwischen Koboldsthalerköpfen über Aschenthals halbe östlich von Sieber (ebenda), Fastweg auf dem Königsberg bei Sieber, Fastweg auf der Schalke (Karte alter Weg des Oberharzes bei H. Denker, 1918) und Fastweg auf dem Fallstein bei Osterwieck (Angabe Prof. Reischel, Hannover).

W. Grosse (1929, S. 8 ff.) stellt unter Bezugnahme auf L. Hertel und K. Riehl noch einmal die Frage: „Gibt es im Harz Rennstiege?“ Als einzig sicheren Rennstieg im Harz betrachtet er den Innerste-Rennstieg. Er nennt dabei noch eine andere Arbeit von H. Denker (1915, S. 191 ff.). Darin wird der Innerste-Rennstieg mehrmals genannt. Ferner wird hier schon darauf hingewiesen, daß der Weg teilweise Fastweg heißt und die Arbeit von P. Höfer (1907, S. 17 f.) genannt, in welcher ebenfalls auf die Rennwege bzw. Rennstiege und die Fast- oder Firstwege aufmerksam gemacht wurde. Nach der Einschätzung von W. Grosse (1929) reicht

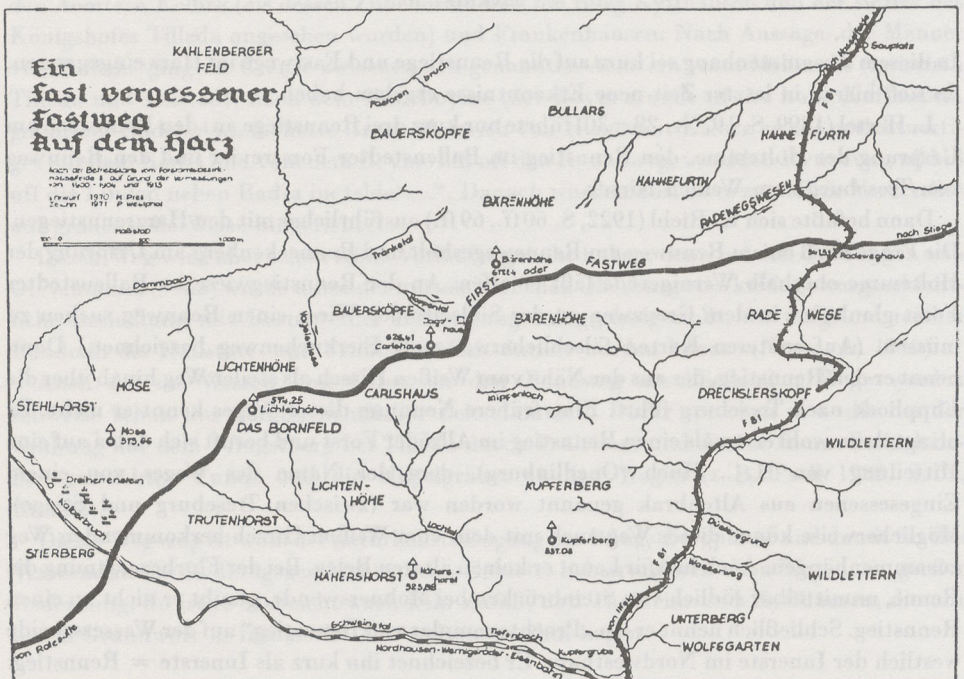


Abb. 3. First- oder Fastweg im Forstamtsbezirk Hasselfelde II

der Name Rennstieg für den Innerste-Rennstieg mindestens bis ins 13. Jh. zurück. Auf einer Karte der Kommunion Ober- und Unterharzischen Forsten von 1680 fand er erstmals den Namen Fastweg für ihn.

In jüngerer Zeit hat dann W. Flehsig (1962, S. 147) noch einmal auf die Fastwege im Harz aufmerksam gemacht. Er betrachtet die Bezeichnung Fastweg aus sprachwissenschaftlicher Sicht als hochaltertümliche Namenbildung. Bei einer Umfrage in 450 ostfälischen Orten war noch in 48 davon ein Fastwäch bekannt. Von den fünf Fastwegen im Harz, die er nennt, wurde einer in der einschlägigen Literatur noch nicht genannt. Er ist auf einer Karte des Forstamtsbezirkes Hasselfelde II (1900–04 und 1913) beim Carlshaus (Höhe 626,4: Mbl. 4330 Benneckenstein) als First- oder Fastweg eingetragen (Abb. 3). Er verläuft auf der Wasserscheide zwischen Bode und Helme. Im Gelände ist er als z. T. mehrspuriger Fahrweg noch auf längerer Strecke erkennbar.

Auch W. Schubart gibt in seiner „Forstkartei des Harzes“ Rennstiege an. Außer dem Innerste-Rennstieg im Oberharz bringt er im Unterharz Nennungen in den Forstrevieren Ballenstedt und Gernrode (Anhalt-Bernburg) aus dem 18. und 19. Jh. Ebenso im Quedlinburger Rambergforst und Forstrevier Thale aus dem 17.–20. Jh. und schließlich auch wieder den Rennsteich oder Rennsteigk im Allröder Forst, den schon K. Riehl erwähnt hatte. Er bezieht sich dabei auf die „Chorographia Reinsteinensis“ aus dem Jahre 1664 von Oberförster Christoph Schröder, wo dieser Weg viermal als Grenze von Forstorten genannt wird.

Der Rennweg im Ramberggebiet ist in einer Turmkopfnachricht der Stiftskirche zu Gernrode aus dem Jahre 1743 nochmal in einer Grenzbeschreibung des Stiftes und der Stadt genannt, die K. Voigtländer (1986, S. 133) veröffentlicht hat.

In zwei Abhandlungen über Altwegeforschung erwähnte ich (Prell 1978, S. 268; 1983, Anm. 9) den Rennstieg im Ballenstedter Revier und den am Weißen Hirsch bei Treseburg in Zusammenhang mit anderen Altwegen. Dabei wurde darauf aufmerksam gemacht, daß am Hang südlich vom Weißen Hirsch zur Luppode hinunter im Verlauf eines alten Hohlweges ein künstlicher Felsdurchbruch vorhanden ist, in dem sich wahrscheinlich ein Geleiseweg befindet. Diese Vermutung hat sich inzwischen bestätigt. Der Bodendenkmalpfleger Heinz Behrens (Wernigerode) hat auf Anregung des Verfassers einen solchen freigelegt. Es handelt sich wohl um die Spuren des Rennstiegs.

Schließlich fand sich noch die Bezeichnung Renn Stieg südöstlich von Seesen auf der Karte der Kurhannoverschen Landesaufnahme von 1784 (Nr. 140 Harriehausen). Der Weg als solcher ist jedoch an dieser Stelle nicht eingezeichnet. Nach dem Geländebefund muß er sich mit dem über dem Lauseberg eingezeichneten Weg beim Sägemühlenberg vereinigt haben und auf der Wasserscheide östlich der Schildau auf die Höhe geführt haben, wo er beim Punkt 616,2 (Mbl. 4127 Seesen) auf den Innerste-Rennstieg (heute Fastweg) trifft. Dieser Weg ist auf den heutigen Wanderschildern als Siebenhügelweg bezeichnet. Schon H. Spier (1952, S. 31) hat diesen Rennstieg in seiner Arbeit „Zur Geschichte der Burg Schildberg bei Seesen“ auf einer Wegeskizze eingetragen.

Dieser Exkurs über die Rennstiege und Fastwege im Harz möge zu weiterer Forschung und vergleichender Betrachtung anregen, wobei die Tatsache, daß Rennstieg und Fastweg identisch sein können, von besonderer Bedeutung ist.⁸

⁸ Allen, die mir bei meiner Arbeit geholfen haben, sei herzlich gedankt. Stellvertretend seien genannt: Die Staatsarchive Magdeburg und Rudolstadt, das Niedersächsische Staatsarchiv Wolfenbüttel, die Stadtarchive und Stadtbüchereien Goslar und Schweinfurt, die Landesbibliotheken Fulda und Coburg, die Bibliothekarin Frau Veronika Schneider vom Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle und Dr. Volker Wahl, Weimar. Mein besonderer Dank für die Kartenzeichnungen gilt meinem alten Freund Fritz Sultze, Olten/Schweiz, und Friedrich Reinboth, Braunschweig.

Karten und andere Quellen

General Abriß über das gantze Gehöltze sowohl auf dem Rathsfeld als auf dem Kyffhäuserberg. Michael Bourdillet (o. J.). Original im Staatsarchiv Rudolstadt. Nachdruck — Als Beilagenkarte zum Heft 6 der Schriftenreihe des Kreisheimatmuseums Bad Frankenhausen 1980 (hier mit Jahresangabe 1710).

Carta C über diejenigen Holtz-Flecken so zum Hochgräffl. schwartzberg. unterherrschaftl. Rudolstadt. Antheil gehörig, und in den Tillischen Forsten gelegen, welche nach der ziehlichen Geometrischen Ausmeßung der 8 Ellichten Ruthen ist gefunden ... M. Bourdillet ... ao 1710 ... Foto der Inselkarte nach dem Original im Staatsarchiv Rudolstadt auf Taf. 17.

Eigentliche und wahrhaftige Abreißung der irrigen Landt Grenz Zwischen dem Herzogkdom Meckelnbnurg und dem Hertzogdom Pomernn auch zwischen Ribenitz und Darmgard. Durch Magister Tilemanum von Sigen. (Aus dem Jahre 1578). Verjüngte Copie v. F. A. Schumacher, herzogl. Landmesser 1765. Mecklenburgisches Landeshauptarchiv zu Schwerin.

Kurhannoversche Landesaufnahme des 18. Jh., Bl. 140 Harriehausen. Als schwarz-weiß Nachdruck hrsg. v. Nieders. Verwaltungsamt — Landesvermessung u. v. der Historischen Kommission f. Niedersachsen. Hannover 1961, Maßstab 1:25 000. (Maßstab der Originalkarte 1:21 333 1/3). Bearbeitung: Dr. Franz Engel, Nieders. Staatsarchiv Hannover. Reproduktion: Hans Eggen, Hannover.

Wüstungen-Karte der Grafschaften Stolberg-Stolberg, Stolberg-Rossla, der Stammgrafschaft Hohnstein und der Umgegend von Nordhausen. Als Beilage zur ZHarzV f. Gesch. u. Altertums-kde, 4. Jg., 1871, zu dem Beitrag über die Wüstungen dieser Gegend von Karl Meyer, Lehrer zu Rossla.

Reise-Karte zu Karl Meyer's Führer über das Kyffhäusergebirge. Nordhausen 1896.

Karte des Harzes im Maßstab 1 : 50 000, Bl. V: Kyffhäuser 1910. Verlag: H. C. Huch, Quedlinburg.

Werneburg's Spezialkarte vom Kyffhäuser-Gebirge und Umgebung. Maßstab 1:25 000. Verlag: C. Werneburg, Bad Frankenhausen, A. K., o. J. (um 1923). Meßtischblätter 1905 mit einzelnen Nachträgen: Kelbra, Bad Frankenhausen, Sangerhausen und Artern.

Chorographia Reinsteinensis über die zur Grafschaft Reinstein gehörige forst undt Höltzungen beschrieben von dem dahmaligen Grafl. Reinsteinschen Oberförster Christoph Schröder unterm dato die 6/April. 1644 Königl. Staatsarchiv zu Magdeburg. Cop. Nr. 799. Als Abschrift im Nieders. Staatsarchiv Wolfenbüttel, Sign.: 299 N398.

Schubart, R., Forstkartei des Harzes. Stadtarchiv Goslar.

Literaturverzeichnis

- Bastian, W., Die Hafen und Stromburgen im ehemaligen Land Barth und die Burg Vitte in Ahrenshoop. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg. Jb. 1959, S. 192—228.
- Blaschke, E., Lage, Funktion und relative Datierung der Rennwege im nördlichen Thüringen und die Wege des Klosters Hersfeld im Kyffhäuservorland. Veröff. Kreisheimatmus. Bad Frankenhausen 9, 1987, S. 35—55.
- Denker, H., Der Forstbesitz der Herzöge von Grubenhagen auf dem Oberharze. Z. Harzver. 48, 1915, S. 61—206.
- Denker, H., Der Waldbesitz des Klosters Neuwerk im Oberharz nach alten Urkunden. Harz-Z. 51, 1918, S. 22—77.
- Flechsig, W., Wegenamen im Harz und seinem nördlichen Vorland. Harz-Z. 14, 1962, S. 137—154.
- Grimm, P., Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg. In: Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte. Berlin 1958.
- Grimm, P., Tilleda, eine Königspfalz am Kyffhäuser. Teil I. Die Hauptburg mit Beiträgen von O. August, H. Eberhardt und G. Leopold. Berlin 1968.
- Grosse, W., Gibt es im Harz Rennstiege? Mareile R. 14, Jg. 1, 1929, S. 8—10, 18—20.
- Hertel, L., Die Rennstiege und Rennwege des deutschen Sprachgebietes. Hildburghausen 1899.
- Hesse, L. F., Geschichte des Schlosses Rothenburg in der untern Herrschaft des Fürstenthums Schwarzburg—Rudolstadt. Naumburg 1823.
- Hesse, L. F., Beschreibung und Geschichte des ehemaligen Bergschlosses Kiffhausen in der untern Herrschaft des Fürstenthums Schwarzburg—Rudolstadt. Als Reprint in: Der Harz mit seinen Merkwürdigkeiten, Volkssagen und Legenden. Für die Reprintausgabe hrsg. v. Rainer Schulze. Zentralantiquariat der Deutschen Demokratischen Republik. Leipzig 1986, S. 428—440.
- Höfer, P., Die Frankenherrschaft in den Harzlandschaften. Z. Harzver. 40, 1907, S. 115—179.

- Kober, J., Rennsteige und Rennwege in Franken. Fränkische Bl. Gesch.-forsch. und Heimatpfl. 2, 1950, S. 55–56.
- Kober, J., Das Rennsteigproblem unter besonderer Berücksichtigung der thüringischen und fränkischen Rennsteige. Frankenland, Z. Frankenvolk und seine Freunde NF 6, 1954, S. 168–173.
- Langerfeldt, H., Einige Urkunden des Klosters Marienthal in bezug auf den Lappwald. Z. Harzver. 11, 1878, S. 90–100.
- Lehmann, F. W. E., Die Geschichte der Stadt Kelbra am Kyffhäuser verbunden mit einer Heimatkunde. Kelbra 1900.
- Leuckfeld, J. G., Antiquitates Walkenriedensis. Leipzig–Nordhausen 1706.
- Meyer, K., Die Wüstungen der Grafschaft Stolberg–Stolberg–Rossla und der Stammgrafschaft Hohnstein. Z. Harzver. 4, 1871, S. 249–290.
- Meyer, K., Führer über das Kyffhäusergebirge. 6. Aufl. Nordhausen 1896.
- Mrusek, H. J., Hermann Wäscher und die Burgenforschung. Burgen und Schlösser. Z. Dt. Burgenvereinigung e. V. für Burgenkunde und Denkmalpfl. 1988, S. 67–73.
- Mühlhäuser, K., Der Rennsteig ein Boten- und Wanderweg. Heimatkalender für Fichtelgebirge und Frankenland 40, 1987.
- Neumann, G., Kyffhäuserstudien I. Z. thüring. Gesch. NF 34, 1940, S. 318–371.
- Odenwald, G., Der Rennweg von Freiburg im Breisgau. Z. Breisgau-Gesch.-ver. „Schau-ins-Land“ 104, 1984, S. 135–152.
- Patze, H., Stichwort Kyffhäuser (Kr. Artern). In: Handb. Hist. Stätten. 9. Thüringen. Stuttgart 1969.
- Prell, M., Befund und Methodisches zur Wegeführung. Ausgr. und Funde 23, 1978, S. 266–270.
- Prell, M., Über Altwegeforschung im Harz und Harzvorland ausgehend von einer frühmittelalterlichen Wallanlage bei Meisdorf. Veröff. Städt. Mus. Halberstadt 1980, S. 52–64.
- Prell, M., Der Salzweg im Kyffhäuser ein Vorläufer der heutigen Kyffhäuserstraße von Frankenhausen nach Kelbra. Veröff. Kreisheimatmus. Bad Frankenhausen 6, 1980, S. 59–70.
- Pflaumbaum, L., und H. Günther, Ein Merowingergräberfeld bei Steinhaleben, Kreis Artern. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 47, 1963, S. 371–382.
- Pflaumbaum, L., Beziehungen zwischen Mensch und Wald im Kyffhäuser, ein Beitrag zu seiner Waldgeschichte bis 1800. Veröff. Kreisheimatmus. Bad Frankenhausen 6, 1980, S. 21–57.
- Riehl, K., Harzrennstiege. Z. Mareile R. 12, 1922, S. 60–62, 69–71.
- Spier, H., Zur Geschichte der Burg Schildberg bei Seesen. Beitr. Gesch. der Stadt Goslar 13, 1952, S. 22–38.
- Stolberg, F., Befestigungsanlagen in und am Harz von der Frühgeschichte bis zur Neuzeit. Ein Handbuch. Hildesheim 1968.
- Voigtländer, K., Die Turmkopfnachrichten der Stiftskirche zu Gernrode von 1743. Z. Harzver. 38, 1986, S. 119–160.
- Wahl, V., Zum Rennsteigproblem. Urgesch. und Heimatforsch. 24, 1987, S. 11–19.
- Wäscher, H., Die Baugeschichte der Burg Kyffhausen. Schr.-R. Staatl. Galerie Moritzburg Halle, H. 15. Halle 1959.
- Wäscher, H., Feudalburgen in den Bezirken Halle und Magdeburg. Berlin 1962.
- Wossido, R., und H. Teuchert, Mecklenburgisches Wörterbuch, Bd. 5, Rennebaum Sp. 981/982. Berlin 1970.

Anschrift: Dr. M. Prell, Bergdorfstr. 6, W-3380 Goslar.

Zeichnungen: Abb. 1 = F. Sultze, Olten/Schweiz.

Fotos: M. Prell